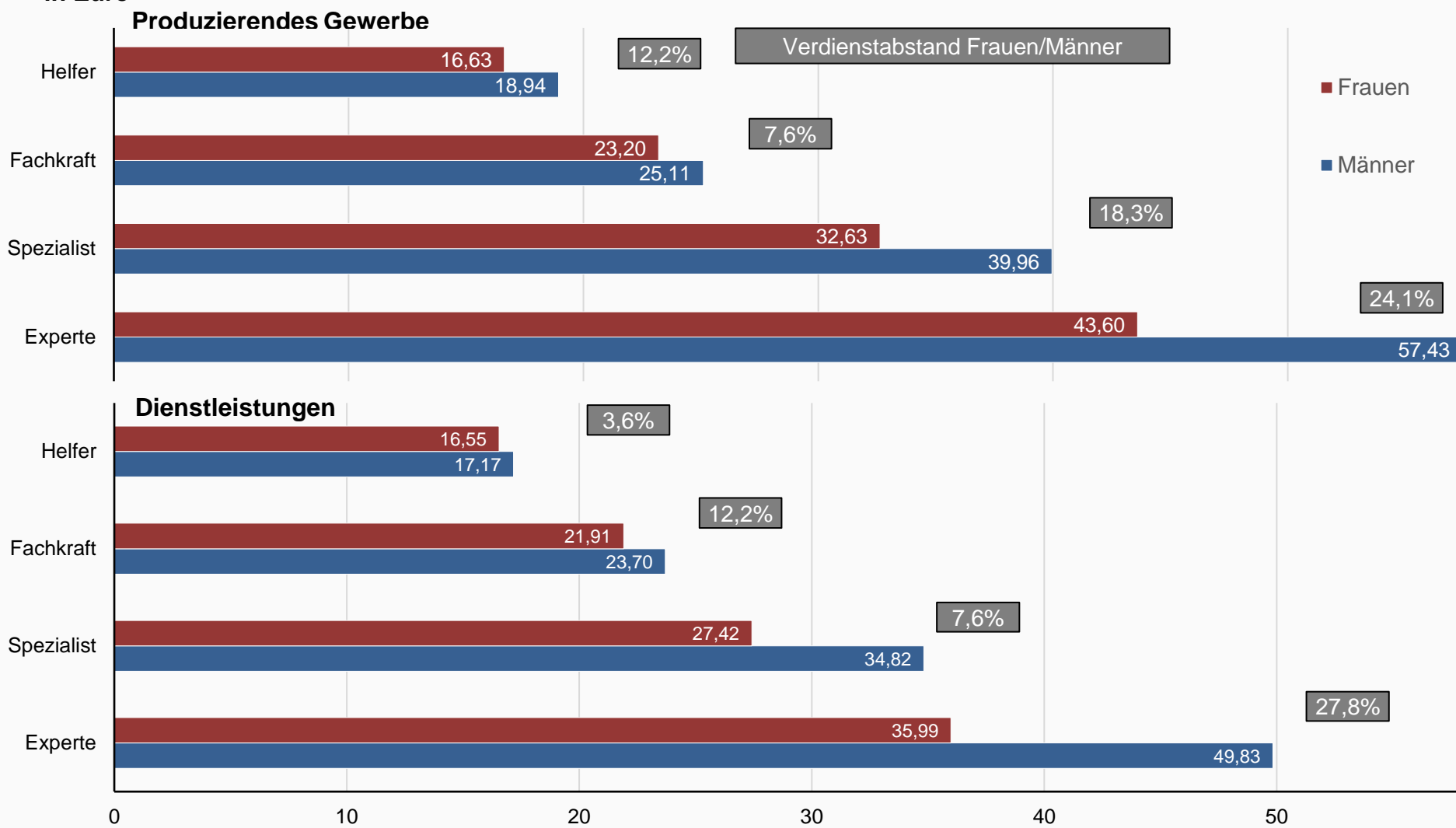


## ■ Bruttostundenverdienste\* nach Anforderungsniveau, Männer und Frauen, 4. Quartal 2023 in Euro



\* Durchschnittsverdienste

Quelle: Statistisches Bundesamt (2024), Genesis online, Verdienststatistik

## **Bruttostundenverdienste nach Anforderungsniveau, Männer und Frauen, produzierendes Gewerbe und Dienstleistungen, 4. Quartal 2023**

Die Bruttostundenverdienste von Frauen liegen deutlich unter denen der Männer. Dies hängt aber nicht nur damit zusammen, dass sich die Branchen- und Berufsstruktur von Männern und Frauen unterscheiden und dass das Qualifikations- und Tätigkeitsprofil von Frauen niedriger ist als das der Männer. So hat die Wirtschaftsbranche einen großen Einfluss auf die Verdiensthöhe (vgl. [Abbildung III.22](#) und [Abbildung III.22b](#)). Es lässt sich zwischen Hoch- und Niedriglohnbranchen unterscheiden. Von Bedeutung sind außerdem die konkret die im Arbeitsprozess geforderten Qualifikationen (wiedergegeben in Leistungsgruppen, vgl. [Abbildung III.3c](#)) und das Anforderungsniveau des Arbeitsplatzes.

Beim Anforderungsniveau unterscheidet die Verdienstatistik zwischen 4 Gruppen. Je höher die notwendige Qualifikation ist und je seltener diese Qualifikation ist, desto höher ist der erzielbare Lohn. Betrachtet man die Stundenverdienste, so liegen die Verdienste in der obersten Gruppe (Experte mehr als doppelt so hoch wie in der niedrigsten Gruppe (Helfer). Die Abbildung unterscheidet dabei zwischen dem produzierenden Gewerbe und Dienstleistungen, während [Abbildung III.15](#) die Gesamtwirtschaft erfasst.

Sichtbar wird, dass die Bruttostundenlöhne von Frauen innerhalb der jeweiligen Anforderungsgruppen deutlich niedriger liegen als die Stundenlöhne der Männer. Im produzierenden Gewerbe fallen die Bruttostundenlöhne höher aus als bei den Dienstleistungen: Sie reichen von 18,94 € / 16,63 € (Männer/ Frauen) in der Gruppe der „Helfer“ bis hin zu 57,43 € / 43,60 € (Männer/ Frauen) in der Gruppe der „Experten“. Die Abstände zwischen den Verdiensten von Frauen zu den Verdiensten von Männern fallen aber ähnlich hoch aus.

### **Hintergrund**

Informationen über die nach unten und oben breit aufgefächerte Lohn- und Gehaltsstruktur der gut 40 Millionen abhängig Beschäftigten liefert die Verdienstatistik. Erfasst werden die effektiven Verdienste aller Beschäftigten und nicht die Tarifentgelte, die in der Regel höher ausfallen, aber auf die nur ein Teil der

Die enorme Spannweite der Verdienste zwischen Anforderungsprofilen sowie zwischen den Geschlechtern lässt sich nur zum Teil durch unterschiedliche qualifikatorische Merkmale der Tätigkeiten und das damit verbundene Angebot an Arbeitskräften mit genau diesen Qualifikationen erklären (vgl. [Abbildung III.3](#)). Denn die Verdienstunterschiede zwischen Männern und Frauen zeigen sich auch dann, wenn man die Beschäftigten nach Anforderungsniveau untergliedert. Dies weist darauf hin, dass die Lohnunterschiede auch auf einer unterschiedlichen Bewertung beruflicher Leistungen, insbesondere im Hinblick auf frauen- und männertypische Tätigkeiten beruhen. Während männertypische Tätigkeiten traditionell als anspruchsvoll gelten, werden Tätigkeiten wie beispielsweise Pflege, Erziehung und Bewirtung, welche von Frauen im familiären Kontext

kostenlos erbracht werden, auch in ihrer wirtschaftlichen Form oft nur als einfache Tätigkeiten eingestuft. Dies schlägt sich dann in niedrigeren Löhnen und weniger Prestige dieser Tätigkeiten nieder.

Gründe für die ungleiche Verteilung der Geschlechter je nach Anforderungsniveau liegen zudem in den weiterhin vorhandenen Zugangsbeschränkungen für Frauen zu höheren Positionen und in den oftmals diskontinuierlichen Erwerbsverläufen von Frauen, die aufgrund der Vereinbarkeitsproblematik bestehen und sich negativ auf berufliche Aufstiege auswirken. Auch die Berufswahl, bei der sich Mädchen nach wie vor stark auf frauentypische Berufe konzentrieren, hat einen Einfluss auf die ungleiche Verdiensthöhe. Frauentypische Berufe sind überwiegend im Dienstleistungsbereich angesiedelt und werden oftmals auf einem niedrigeren Qualifikationsniveau verortet sowie niedriger entlohnt.

### **Methodische Hinweise**

Die Daten entstammen der Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes. Sonderzahlungen sind einbezogen. In die Durchschnittswerte (arithmetisches Mittel) gehen auch die sehr hohen Verdienste ein, die zwar nur von wenigen Beschäftigten bezogen werden, die aber den Mittelwert rechnerisch nach oben ziehen.